

Lies den Text (aus TKKG Bd. 98) langsam und erkenne die einzelnen Silben, mit denen die Wörter aufgebaut sind. Mach Querstriche, so wie es im ersten Abschnitt als Beispiel gezeigt ist.

Ob ihr Le/ben wirk/lich be/droht war – da/rü/ber wag/te Ju/lia nicht nach/zu/den/ken. Dass sie über/haupt noch den/ken konn/te in die/ser Si/tu/a/tion, war an sich schon ein Wun/der. An/de/re Mäd/chen mit 19 Jah/ren wä/ren ohn/mäch/tig ge/wor/den.

Es ging auf Pfingsten. Der Mai war heiß in diesem Jahr. Julia hatte braune Haare, graue Augen und eine zierliche Figur - Konfektionsgröße 36 war ihr manchmal zu weit. Julia befand sich in ihrem Apartment, in schicken vier Wänden, die sie gern ihre Studentenbude nannte. Auf der teuren Armbanduhr aus Stahl und Gold war es 16.11 Uhr.

Julia war nicht allein. Als es an der Tür klingelte, hatte sie arglos geöffnet. Überfall! Zwei Typen, die man in keine Kirche reingelassen hätte und in eine Bank nur unter misstrauischen Blicken. Die beiden hatten Julia gepackt. Eine grobe Hand auf dem Mund. Drohungen.

„Wenn du schreist, machen wir dich alle.“

Und dann sagten sie, was sie von ihr wollten. Ihre Lider zuckten. Sie zitterte. Aber sie versuchte, sich die Gesichter einzuprägen. Der eine war jung, dunkelhaarig, hatte einen Drei-Tage-Bart und eng stehende, glitzernde Augen. Er roch wie ein Kettenraucher, obwohl er schlüpfend Pfefferminz-Bonbons lutschte. Von seinem Komplizen wurde er Roberto genannt. Vermutlich ein Italiener, gelernt bei der Mafia, jetzt selbständig als krimineller Unternehmer. Der andere - ein Deutscher - hatte ein Grobgesicht wie Frankensteins Halbbruder - und führte das Wort. Eben hatte er die siebenstellige Rufnummer gewählt - auf Julias Festanschluss. Die zierliche Studentin musste den Hörer nehmen.

„Du weißt, was du zu sagen hast. Gib dir Mühe!“

Julia hörte das Läuten durch die Leitung – das Läuten zu Hause in der großen Kamindiele ihres Elternhauses. Wer würde abheben? Ihr Vater, der Juwelier Martin Lockstett? Oder Helene, Julias Mutter?

Jetzt! Mamas samtweiche Stimme.

„Helene Lockstett.“

„Mama, ich bin's. Bitte, erschrick nicht. Man... hat mich gekidnappt. Ich weiß nicht, wo ich bin.“ Das musste sie sagen. "Ich bin in der Gewalt von zwei Männern. Die... die haben mich verschleppt. Ich bin das Druckmittel. Verstehst du? Damit Papa... Bitte, tut, was sie verlangen. Der eine wird gleich mit dir sprechen. Denk an den Film, den wir zusammen in Wien gesehen haben. Nebel-des-Grauens - wenn Papa nicht gehorcht, wird es mir genauso ergehen.“

„Kind!“, schrie Helene Lockstett. „Julia - das kann doch nicht ... das kann doch nicht sein.“

„Das reicht!“, fuhr der Frankenstein-Typ dazwischen. Er riss ihr den Hörer weg: „Heh, Madame Lockstett! Jetzt sperren Sie mal Ihre Ohren auf!“

